

"Die Qualität von Lebensmitteln in der EU unterliegt in einzelnen Ländern Doppelstandards."

Автор(и): Растителна защита

Дата: 13.03.2017 Брой: 3/2017



Die Länder der Visegrád-Gruppe wollen, dass die EU Maßnahmen gegen die unfaire Einteilung der Europäer nach Lebensmittelqualität ergreift. Das Treffen der vier Länder - der Slowakei, Tschechiens, Ungarns und Polens – leitete letzte Woche das Verfahren zur Diskussion doppelter Lebensmittelstandards in der Union ein. Das Thema wurde auch auf der Sitzung des EU-Agrarrats am 6. März angesprochen, wo der bulgarische Landwirtschafts- und Ernährungsminister Prof. Dr. Hristo Bozukov eine Lösung forderte, die Änderungen im Verbraucherschutz- und Lebensmittelsicherheitsrecht beinhaltet. Infolgedessen wird in Bulgarien, wie vom Exekutivdirektor der Bulgarischen Agentur für Lebensmittelsicherheit (BALS) Dr. Damyan Iliev angeordnet, eine Studie über die Erfahrungen der Visegrád-Staaten beginnen. Nach der Analyse wird ein konkreter Aktionsplan unter Berücksichtigung der Besonderheiten des nationalen Marktes entwickelt.

Der Verbrauch bestimmter Lebensmittel hat in den letzten Jahren in West- und Osteuropa gleichermaßen zugenommen. Immer mehr etablierte Marken dringen in die osteuropäischen Märkte ein und schaffen es in sehr kurzer Zeit, die prognostizierten Gewinne zu erzielen. Praktisch gibt es bereits keinen visuellen Unterschied mehr, ob der Käufer in einem Supermarkt in Berlin, Madrid, Budapest oder Sofia ist. Doch die globale Homogenisierung der Marktnachfrage kann den Strom der einkaufenden Europäer über die alten Grenzen Europas hinweg keineswegs stoppen. Jeden Samstag füllen Gruppen von Österreichern ihre Einkaufskörbe mit Produkten in Bratislava, Brunn oder den kleinen ungarischen Städten nahe der ehemaligen Grenze, weil es um ein Vielfaches billiger ist. Umgekehrt strömen Menschenmassen aus den Ländern der Visegrád-Gruppe nach Wien, weil die Waren im Westen von höherer Qualität sind, einen anderen Geschmack haben und ihre Inhaltsstoffe von denen auf den Etiketten in ihren Lebensmittelläden abweichen. Paradox oder nicht, doppelte Standards in der Union mit einem einzigen gemeinsamen Markt sind eine gut genutzte Politik.

Im vergangenen Monat verglich das slowakische Landwirtschaftsministerium 22 Produkte derselben Marke, die in Bratislava und zwei österreichischen Städten gekauft wurden, und stellte fest, dass sich die Hälfte von ihnen im Geschmack, in der Zusammensetzung und sogar im Aussehen unterschied. Dies wird am häufigsten bei Orangensäften beobachtet, die in der Slowakei, anders als die in Österreich gekauften, keinen echten Saft enthalten, informierte Tatiana Jančariková Reuters.

Die Unternehmen ihrerseits erklären die unterschiedlichen Inhaltsstoffe in Waren, die auf osteuropäischen Märkten verkauft werden, mit lokalem Geschmack und Vorlieben. Die Hersteller reduzieren die teuersten Zutaten in den Waren, um die Preise erschwinglicher zu machen und ihre Gewinne in Mittel- und Osteuropa zu schützen, wo die Einkommen im Vergleich zu den alten EU-Mitgliedern niedriger bleiben. Große multinationale Konzerne stützen sich auch auf die Verhaltensweisen der Bevölkerung, die für ihre organische Wahl während ihres politischen Regimes vor fast 30 Jahren bekannt ist. Ihrer Meinung nach sind die Präferenzen auf Quantität auf Kosten der Qualität ausgerichtet.

Ein Produkt mit zwei Gesichtern – die Praxis ist in der EU völlig legal

Der erste öffentliche Vorwurf einer Diskrepanz in der Qualität identischer Produkte wurde 2011 vom slowakischen Verbraucherverband erhoben. Auf ihre Initiative hin wurden 6 Produkte führender Marken wie "Coca-Cola", "Milka", "Kotányi", "Nescafé" usw. untersucht, und bei einigen wurde eine Abweichung in den Inhaltsstoffen festgestellt. Gleichzeitig lenkte der damalige Minister Miroslav Naydenov bei einem Treffen im Landwirtschaftsministerium in Sofia die Aufmerksamkeit auf das Problem von Lebensmitteln, die nur für Mittel- und Osteuropa bestimmt sind, aber es wurden keine konkreten Maßnahmen zu diesem Thema ergriffen.

Im Jahr 2015 legte die tschechische Europaabgeordnete Olga Sehnalová eine Studie der Prager Universität für Chemie und Technologie über die Unterschiede bei Lebensmitteln derselben Marke im Osten und Westen vor. Es folgte eine Reihe von Labortests, die Abweichungen im Nährstoffgehalt von Produkten derselben Marke zeigten.

Nur ist diese Praxis in der EU legal, weil die Inhaltsstoffe deklariert und auf den Etiketten aufgeführt sind. In der Realität sind diese Lebensmittel und Getränke für den Verbraucher nicht gefährlich. Das Gesetz verlangt keinen

identischen Inhalt, sondern eine ordnungsgemäße Auflistung aller (nicht) zugelassenen Inhaltsstoffe auf dem Produktetikett.

Die Visegrád-Gruppe und die EK

Die vier Länder wollen, dass die EK das Problem untersucht und Vorschriften in eine Form bringt, die keine Diskrepanzen im Inhalt identischer Produkte in verschiedenen Mitgliedstaaten zulässt.

Auf der Sitzung der Landwirtschaftsminister verpflichtete sich die Europäische Kommission zur vorgelegten Situation und definierte den Doppelstandard von Produkten in der Union als inakzeptabel. Um einen echten Vergleich mit der Qualität der in West- sowie Mittel- und Osteuropa, einschließlich Bulgarien, angebotenen Lebensmittel durchzuführen, ist ein Monitoring von Produkten derselben Marke erforderlich, die von derselben Einzelhandelskette, aber in verschiedenen Ländern angeboten werden. Daher wird die Kommission eine Liste einer Gruppe von Lebensmitteln erstellen, die untersucht werden sollen.

Bulgarien unterstützt den Protest der vier Länder und erklärt sich gegen den Doppelstandard von Lebensmitteln und Getränken in der EU

Die Bulgarische Agentur für Lebensmittelsicherheit wurde als Kontrollbehörde ausgewählt, die ein Monitoring von Produkten mit Doppelstandards auf dem Gebiet des Landes durchführen wird. Für die BALS ist es wesentlich, dass die auf dem Markt angebotenen Lebensmittel sicher für den Verzehr sind und dass Diskrepanzen in der Qualität von Lebensmitteln auf dem gemeinsamen europäischen Markt verringert werden. Für die bevorstehende Präsidentschaft des Rates der EU wird eine der Prioritäten Bulgariens "Lebensmittelbetrug" und irreführende Praktiken sein, teilte das Pressezentrum der BALS mit.

Auf der Sitzung des EU-Agrarrats am 6. März betonte der Landwirtschafts- und Ernährungsminister Prof. Dr. Hristo Bozukov, dass die Verwendung billigerer Rohstoffe und ein unterschiedliches Verhältnis der verwendeten Zutaten bei gleichzeitiger Anbietung der produzierten Lebensmittel zu Preisen wie bei hochwertigen Produkten ein klarer Missbrauch des Verbrauchervertrauens in eine bestimmte Marke ist.